

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

172 (27.7.1937)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig, 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 172

Dienstag, den 27. Juli 1937

109. Jahrgang

Friedensfeind Sowjetrußland

Neue englische Vorschläge mit neuen Hindernissen — Sowjetrußland versucht den britischen Plan zu töten — Rückfragen über den britischen Plan an die Regierungen

DNB. London, 26. Juli. Der Unterausschuß des Vorsitzenden des Nichtmischungsausschusses beschloß am Montag nach vierstündiger Beratung, daß die neun Punkte des britischen Planes den Regierungen zur Stellungnahme unterbreitet werden sollen mit dem Ersuchen, zu jedem einzelnen Punkt in klarer und kurzer Form bis Donnerstag mittag 12 Uhr Stellung zu nehmen.

Die nächste Sitzung des Unterausschusses soll sodann am Freitag um 16 Uhr stattfinden. Sowohl der Entwurf eines britischen Fragebogens wie auch ein italienischer Gegenvorschlag zu dem britischen Fragebogen und einige deutsche Ergänzungsvorschläge fanden nicht die Zustimmung des Ausschusses.

In der Sitzung erklärte der italienische Vertreter Graf Grandi, daß der britische Plan in der Reihenfolge erörtert werden müsse, in der er angenommen worden sei. Er wandte sich scharf gegen die gegen ihn gerichteten französischen Presseangriffe wegen seiner Stellungnahme in der letzten Sitzung, wobei er betonte, daß er ja lediglich den Vorschlag gemacht habe, sich an den britischen Plan zu halten. Grandi hob dann ausdrücklich hervor, daß die italienische Regierung nach wie vor bereit sei, die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen zu erörtern, und zwar sei sie ausdrücklich bereit, einem Beschluß zuzustimmen, der sich für die Zurückziehung der Freiwilligen ausspreche. Graf Grandi wandte sich dann gegen den vorgelegten englischen Fragebogen, der etwas anderes sei als der ursprüngliche englische Plan, und unterbreitete dann von sich aus einen Fragebogen, der der Form, dem Buchstaben und dem materiellen Inhalt nach Punkt für Punkt dem englischen Plan entsprach, wie er von jedermann als Grundlage der Aussprache angenommen worden ist.

Der deutsche Vertreter Vosskuemper von Ribbentrop begrüßte es darauf, daß Großbritannien eine neue Initiative ergriffen habe und erklärte sich grundsätzlich bereit, die Idee der Stellung von Fragen anzunehmen.

Er hob dann hervor, daß nach seiner Ansicht der britische Fragebogen lediglich eine Anregung der britischen Regierung darstelle und daß der Ausschuß den endgültigen Fragebogen selbständig aufstellen müsse. Die von dem britischen Vertreter ausgearbeiteten Fragen des Fragebogens erschienen nicht in ausreichendem Maße geeignet, den derzeitigen Erfordernissen Rechnung zu tragen. Er schlug daher vor, daß an der Reihenfolge des britischen Planes festgehalten werde.

Der Botschafter wies sodann darauf hin, daß im britischen Fragebogen der gesamte Punkt D des britischen Planes, der bezwecke, die Kontrolle wirksam zu gestalten, nicht berücksichtigt sei. Der Punkt D sehe ausdrücklich vor, daß die Gewährung der kriegsführenden Rechte erfolgen solle, um die Kontrolle wirksam zu gestalten. Seiner Auffassung nach gliederte sich der britische Plan in drei Hauptfragen: a) Wiederherstellung der Kontrolle, b) Gewährung der Rechte Kriegsführender zur Verwirklichung der Kontrolle, c) Die Zurückziehung der Freiwilligen. Besonders wichtig sei die Frage der Durchführung.

Der Botschafter wies darauf hin, daß die Fragestellung des vierten Punktes des Fragebogens, nämlich wie die Durchführung des Planes erfolgen soll, zu Unklarheiten Anlaß geben könne. Seiner Ansicht nach müsse die Fragestellung heißen: Welches ist die Auffassung der Regierungen über die beste Art, den britischen Plan durchzuführen, um die Nichtmischung baldmöglichst wirksam zu gestalten.

Im übrigen wies der Botschafter darauf hin, daß Deutschland jederzeit bereit sei, die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen zu behandeln, da dies ein ursprünglich deutscher Vorschlag sei, vorausgesetzt, daß der Zeitpunkt der Gewährung der kriegsführenden Rechte befriedigend geregelt würde und daß die spanischen Parteien zustimmend geantwortet hätten.

Der Vertreter Sowjetrußlands rief hartes Aufsehen durch eine Erklärung hervor, in der er einen der wichtigsten Punkte des britischen Planes als unannehmbar bezeichnete. Er erklärte im Namen seiner Regierung, daß diese nicht in der Lage sei, es anzunehmen, daß das Recht einer kriegsführenden Macht General Franco gegeben werde. Nach sowjetrußischer Auffassung sei der Ausschuß für die Frage der Gewährung der kriegsführenden Rechte überhaupt nicht zuständig.

Der deutsche und der italienische Vertreter wiesen darauf hin, daß diese Erklärung des sowjetrußischen Vertreters dazu geeignet sei, den britischen Plan völlig zu töten, während Lord Plymouth im Namen der englischen Regierung erklärte, daß dies eine außerordentlich peinliche Erklärung sei, die hoffentlich, nicht das letzte Wort der Sowjetregierung sei.

Nach längerer Aussprache wurde hierauf beschlossen, weder den englischen Fragebogen, noch den von der italienischen Regierung

vorgeschlagenen Fragebogen, sondern statt dessen den ursprünglichen britischen Plan den Regierungen zur Stellungnahme zu den einzelnen Punkten zu überweisen. Das heißt also, daß damit die Regierungen aufgefordert werden, zu jedem einzelnen Punkt des britischen Planes sich in klarer Form zu äußern. Das Ergebnis dieser Rückfrage soll sodann erneut dem Unterausschuß des Vorsitzenden am Freitag vorgelegt werden.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ bezeichnet die Erklärung Grandis als die wichtigste Entwicklung des gestrigen Tages. Die Erklärung habe eine hoffnungsvolle Atmosphäre geschaffen, die allerdings schnell zerstört wurde, als der Sowjetbotschafter Malin die Erklärung abgab, seine Regierung könne niemals General Franco die Rechte Kriegsführender zugestehen. Man sei sich darüber klar gewesen, daß der Sowjetbotschafter das Ziel verfolgte, eher die Schwierigkeiten innerhalb des Ausschusses noch zu erhöhen, als zu einer wirklichen Lösung der augenblicklichen Schwierigkeiten beizutragen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ glaubt, daß man am Freitag wiederum in einer Sackgasse landen werde.

„News Chronicle“ meint, wenn Worte das bedeuteten, was sie sagten, und wenn die Botschafter im Namen der Regierungen sprächen, die sie vertraten, so habe gestern der Hauptausschuß des Nichtmischungsausschusses einen wichtigen Schritt auf dem Wege zur Begrenzung des spanischen Bürgerkrieges auf Spanien gemacht. In Sachverständigenkreisen in London sei man über die gemachten Fortschritte sehr angenehm überrascht.

Das Ergebnis der Unterausschusssitzung in London

DNB. London, 26. Juli. In dem amtlichen Bericht über die Sitzung des Unterausschusses des Vorsitzenden des Nichtmischungsausschusses am Montag wird mitgeteilt, daß dem Ausschuß ein Vorschlag zur Erwägung vorlag, wonach die Regierungen bis Donnerstag mittag 12 Uhr eine Reihe von Anfragen zu den Hauptpunkten des englischen Planes beantworten sollten.

Auch Japan wünscht Frieden

Die außenpolitischen Beziehungen Japans — Außenminister Hirota spricht im japanischen Parlament

DNB. Tokio, 27. Juli. (Staatsdienst des DNB.) Außenminister Hirota gab am Dienstag vormittag im Parlament einen Ueberblick über die Beziehungen Japans zu den übrigen Mächten. Der Minister führte in seiner Rede u. a. aus:

Eines der vornehmsten Ziele der nationalen Politik Japans ist die Sicherung unserer Stellung als einer seit begründeten Macht im Fernen Osten, die alles beitragen will zur Befestigung eines wahren Friedens in der Welt.

Im Sinne einer solchen Politik betrachten wir die Beziehungen zwischen Japan, Mandschukuo, China und der Sowjetunion. Die japanische Regierung beharrt es aufs Tiefste, daß antijapanische Strömungen ermutigt und systematisch ausgeübt werden, um die öffentliche Meinung aufzuputtsen und gewisse nationalitistische Empfindlichkeiten noch zu steigern. Auf solche Weise haben sich immer wieder Zwischenfälle in den verschiedensten Teilen Chinas ergeben. Die japanische Politik ist auf eine wirkliche Stabilisierung Ostasiens durch Ausöhnung und Zusammenarbeit zwischen den drei Völkern Japan, Mandschukuo und China gerichtet, wobei freilich auch dem kommunistischen Einbruch in den Orient Einhalt geboten werden muß. Die japanische Regierung hofft ernstlich, daß China baldmöglichst zu vollem Verständnis und zur Billigung dieses unseres außenpolitischen Ausgangspunktes kommen wird. Was den gegenwärtigen Zwischenfall anlangt, so hat die japanische Regierung von Anfang an an dem Verzicht der örtlichen Beilegung und der Nichtverjährung der Lage festgehalten.

Auch die Zwischenfälle an der mandchurisch-sowjetrußischen Grenze wiederholten sich. Der ernsteste war der jüngste Einbruch sowjetrußischer Truppen und die Befragung mandchurischer

Inseln im Amurstrom. Indessen endete die Angelegenheit mit einer friedlichen Beilegung, nachdem die Sowjetregierung sich bereit erklärt hatte, den Status-quo-ante herzustellen. Sedenfalls verfolgt die japanische Regierung die Lage an der mandchurisch-sowjetrußischen Grenze, die die Ursache zu so häufigen Reibungen gibt, mit größter Aufmerksamkeit. Zuerst wird es notwendig sein, daß man praktische Schritte unternimmt, um diese Grenzzwischenfälle zu verhindern. Um dieses Ziel zu erreichen, sollten so bald wie möglich zwei Kommissionen zur Festlegung der Grenzlinien und zur Vereingung der Streitfragen eingesetzt werden. Wir können nichts anderes tun, als bei der Sowjetregierung nachdrücklich dahin zu wirken, daß sie offen und rückhaltlos bei dieser Arbeit für die Sicherheit und den Frieden in Ostasien mit uns zusammenarbeite.

Was unsere Beziehungen mit Großbritannien anbetrifft, so kann ich mit Genugtuung feststellen, daß erst vor kurzem im Auftrag des Kaisers Prinz und Prinzessin Chichibu den Krönungsfeierlichkeiten des Königs von England beimohnten und bei der Erfüllung ihres Auftrages die traditionelle Freundschaft, die unsere beiden Nationen verbindet, noch vertieft haben.

Die japanisch-amerikanischen Beziehungen sind in der letzten Zeit sehr gut gewesen, ausgezeichnet durch immer wärmere Freundschaft und guten Willen.

Im letzten Jahr haben wir das Antimintern-Abkommen mit Deutschland abgeschlossen. Die Regierung ist gewillt, wirklichen Nutzen aus diesem Abkommen zu ziehen und für die weitere Förderung freundschaftlicher und enger Beziehungen zwischen Japan und Deutschland Sorge zu tragen.

Anerkennung für das deutsch-englische Flottenabkommen

Der Flottenvertrag vor dem Oberhaus

DNB. London, 26. Juli. Der Londoner Flottenvertrag, der bereits vom Unterhaus erörtert worden ist, wurde am Montag im Oberhaus behandelt. Unterrichtsminister Lord Stanhope wies als Vertreter der Regierung insbesondere auf das nach den Richtlinien des Londoner Flottenvertrages abgeschlossene deutsch-englische Flottenabkommen hin. Zwischen der deutschen und der englischen Admiralität habe, so führte der Minister u. a. aus, die engste Zusammenarbeit stattgefunden, und er wünsche, dem freundschaftlichen und verständnisvollen Geist, den Deutschland gezeigt habe, ein Attribut zu zollen. Die englische Regierung messe dem deutsch-englischen Flottenabkommen vom Jahre 1935, das durch das neue Uebereinkommen weiter ergänzt werde, großen Wert bei. Im übrigen erklärte Lord Stanhope, daß der Londoner Flottenvertrag ein wertvolles Beispiel der Rüstungsbegrenzung sei und zur Befestigung internationaler Mißverständnisse beitrage.

Von Seiten einiger Abgeordneter wurden Befürchtungen hinsichtlich der Möglichkeit zum Ausdruck gebracht, daß Japan seine Schlachtschiffe mit 40-Ztm.-Geschützen ausstatten werde. Lord

Stanhope erwiderte, daß die englische Admiralität angesichts des japanischen Beschlusses, eine Beschränkung auf 35-Ztm.-Geschütze nicht anzunehmen, die Angelegenheit erneut prüfen müsse. Sie müsse erwägen, ob es klug sei, die englischen 35 000-Tonnen-Schiffe mit 35-Ztm.-Geschützen auszustatten, oder ob es nicht besser wäre, 40-Ztm.-Geschütze zu montieren. Das 35-Ztm.-Geschütz habe aber möglicherweise eine ebenso gute Reichweite wie das 40-Ztm.-Geschütz. Die Admiralität werde die Lage sehr sorgfältig beobachten, wenn festgestellt werden könnte, daß Japan oder irgend ein anderes Land Schlachtschiffe von etwa 35 000 Tonnen mit größeren Geschützen, als sie im Vertrag vorgesehen seien, baue. Der Vertrag ermögliche es jedem beteiligten Land, angesichts der von irgend einem Staate ergriffenen Maßnahmen von der Gleitklausel Gebrauch zu machen, um Schiffe zu bauen, die den anderen gemächten wären. England habe nicht die geringste Absicht, seine Schiffe aus Typen, die denjenigen irgend einer anderen Macht unterlegen seien, zur See zu schiffen. Er hoffe, daß Japan einer Begrenzung zustimme und nach den Richtlinien des Londoner Flottenvertrages handeln werde. Das Oberhaus nahm hierauf den Londoner Flottenvertrag in weiter Befugung an.

Gefahrenherd Peiping

Die Spannung Japan-China wächst

Peiping, 26. Juli. Der neue Zwischenfall bei Langfang an der Bahnstrecke Tientsin-Peiping hat sich nach hier vorliegenden Meldungen angeblich in der Weise ereignet, daß Truppen der 38. chinesischen Division auf der Bahnstation Langfang am Sonntagabend japanisches Militär mit Gewalt daran gehindert haben, den Zug zu verlassen und die Station zu besetzen. Der Zugverkehr mußte daraufhin wieder eingestellt werden. Die Verantwortung für diesen neuen Zusammenstoß wird, wie üblich, von jeder Seite der anderen zugeschoben.

Die militärischen Operationen im Raume von Peiping werden durch die augenblicklich dort herrschende ungeheure Hitze stark behindert. Das Thermometer zeigt am Tage 38 Grad Celsius und bei Nacht 26 Grad Celsius. Eine Luftfeuchtigkeit von 90 und mehr Prozent macht die Temperatur völlig unerträglich.

Die politischen Kreise messen der Verwicklung der 38. Division in die Kampfhandlungen erhebliche Bedeutung bei, da nunmehr auch die Entfernung dieser Division von der schon geforderten Zurückziehung der 37. Division zu erwarten ist. Die beiden Divisionen bilden das Rückgrat der in den Provinzen Hopei und Tschahar stehenden 29. Armee des Generals Sunghscheyuan.

Peiping, 26. Juli. Die Bahnstation von Langfang an der Strecke Tientsin-Peiping sowie die in der Nähe liegenden chinesischen Militärbaracken wurden am Montagmorgen von 5 Uhr an durch sieben japanische Flugzeuge mit Bomben belegt. Anschließend besetzten japanische Truppen den Bahnhof. Gegen 11 Uhr war in Peiping wieder Kanonendonner zu hören.

Japanische Bevölkerung Peipings soll sich ins Gesandtschafts- viertel flüchten.

DNB, Peiping, 27. Juli. (Staatsdienst des DNB.) Zu den Morgenstunden des Dienstag erhielten sämtliche japanischen Bewohner Peipings Anweisung, bis 12 Uhr mittags im Gesandtschafts- viertel Zuflucht zu nehmen.

In Peiping eingedrungene Japaner werden in die Baracken der Gesandtschaftswache übergeführt.

DNB, Peiping, 27. Juli. (Staatsdienst des DNB.) Beim Artillerieangriff der japanischen Brigade Kawabe auf die West- torre Drangans am Morgen etwa 100 japanische Soldaten durch das Stadttor Uuananmen ein. Verhandlungen mit dieser vom Gros ihrer Formation abgeschnittenen Truppe führten spät nachts zu ihrer Ueberführung in die japanischen Militärbaracken innerhalb des Gesandtschafts- viertels.

Japanisches Ultimatum

Langfang von den Chinesen aufgegeben

Peiping, 26. Juli. (Staatsdienst des DNB.) Der Bomben- angriff der japanischen Flieger auf Langfang forderte nach chine- sischen Meldungen schon in die Hunderte gehende Verluste von chinesischen Soldaten und auch Zivilisten. Um die Mittagsstunde sah sich die chinesische Garnison gezwungen, Langfang aufzugeben und sich auf Huangtshun, das 16 Kilometer von Peiping ent- fernt ist, zurückzuziehen.

Auf Grund dieser Zwischenfälle hat der Kommandeur der ja- panischen Garnison in Nordchina, Kaituki, an den Chef der 29. Armee Sunghscheyuan ein Ultimatum gerichtet. Darin for- dert er die sofortige Zurückziehung der in der Nähe von Lu- toutsichuan und Paofohan stationierten Truppen der 37. Division nach Tschanghsingtien auf das Westufer des Yunating-Flusses bis zum Mittag des 27. Juli. Die Rücknahme der Truppenteile der 37. Division aus Peiping und seiner Umgebung und die Auf- gabe ihrer Stellungen an der Peiping-Sanlau-Bahn muß bis zum 28. Juli mittags in Richtung auf Baotingju erfolgt sein. Für den Fall, daß die japanischen Forderungen nicht durchge- führt werden, schiebt das Ultimatum die Verantwortung für die Folgen auf die 29. Armee.

Im Laufe des Montag wurden Truppen der japanischen Bri- gade Kawabe gegenüber den West- und Osttoren Peipings kon- zentriert. Am Montagnachmittag besaßen Abteilungen Stellung

gegenüber dem Westtor der Chinesenstadt außerhalb von Kuan- ganmen, weniger als 2 Kilometer von der Mauer entfernt, und richteten ihre Maschinengewehre und Geschütze auf die Peipinger Stadtmauer. Auf der Ostseite wurden 3000 Mann in Tungschau zusammengezogen, die die Osttor-, besonders das Tor Tschih- huamen beobachten sollen.

Zwölf Tote und 60 Verwundete in Maltrat (Veracruz) gebo- ren.

Ein Ueberblick über die Verheerungen des Erdbebens. DN B, Mexiko, 26. Juli. Die Zeitung „Ultimas Noticias“ in Exotzaba im Staate Veracruz meldet die fast völlige Zer- störung der Stadt Maltrata durch das am Sonntag stattgefundene Erdbeben. Es wurden bisher zwölf Tote sowie rund 60 Ver- letzte geborgen. In der nahe Orizaba gelegenen Ortschaft Na- gales stürzte der Kirchturm ein, in Rio Blanco Nogales wur- den zahlreiche Häuser zerstört, ebenfalls die hohen Schote eines Fabrikgebäudes in der Nähe von San Lorenzo. In der Haupt- stadt Veracruz erfolgte der Einsturz des Turmes der Pfarr- kirche.

König Carol von Rumänien in Brüssel

DNB, Brüssel, 26. Juli. König Carol von Rumänien ist heute hier zu einem Privatbesuch eingetroffen. Er wurde am Bahn- hof vom belgischen König, dessen Bruder sowie den Mitgliedern der rumänischen Gesandtschaft empfangen und begab sich sofort in das königliche Palais.

Unterausschuß beriet den Fragebogen

London, 26. Juli. Der Unterausschuß des Vorstehenden des Nicht-einmischungsausschusses trat Montagmorgens um 10 Uhr zusammen, um zu dem englischen Fragebogen Stellung zu neh- men. Der Fragebogen, dessen Entwurf den 26 Staaten des Nicht- einmischungsausschusses bereits zur Kenntnis gegeben worden ist, soll die Schwierigkeiten, die sich aus dem Streit über das ein- zugsulagende Verfahren zur Beratung des britischen Kompromis- planes ergeben haben, beseitigen.

Neugliederung des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes.

Auf 24. 7. 1937 hatte der auf wenige Tage vom Heeresdienst beurlaubte Gauführer des NSRB, Rechtsanwalt Pg. Dr. Schöpfer-Weinheim, die Mitglieder der Gauführung und die- jenigen Mitglieder des NSRB, die als Kreisgruppenführer

und Kreisabschnittsführer in Aussicht genommen sind, zu einer Besprechung nach Karlsruhe einberufen. Zwei wesentliche Punkte standen zur Aussprache: Die Neugliederung des NSRB und die Winterarbeit.

Während bisher die Organisation des NSRB an die der Ju- ditzverwaltung angegliedert war, sodas die 8 Bezirke des NSRB sich zwar mit den acht Landgerichtsbezirken des Landes Baden deckten, eine Anpassung an die Organisation der Partei aber vielfach nicht gegeben war, richtete sich der NSRB nunmehr nach der Partei aus: Die neugeschaffenen Kreisgruppen und selbständigen Kreisabschnitte stimmen regional mit den entspre- chenden Kreisen und Ortsgruppen der Partei überein. Da hiezu zu noch in den meisten Kreisen eine Personalunion der Leiter des Kreisrechtsamtsleiters und des NSRB-Kreisgruppenführers tritt, ist ohne weiteres ersichtlich, daß diese Neugliederung wesentliche Vorteile gegenüber der früheren Regelung bietet. Die Winterarbeit der neuen Kreisgruppen und Kreisab- schnitte wird allenthalben Gelegenheit bieten, nicht nur die sach- liche Arbeit am neuen Recht zu fördern und den Kamerad- schaftsgedanken zu stärken, sondern auch die Verbindungen mit der Partei und ihren Gliederungen immer weiter auszubauen.

Mitgliedskarte und Parteiabzeichen

Eine Klarstellung für die Parteianwärter

asn. Wie das Gaujahrbuch der NSDAP. mitteilt, ist die zum Teil verbreitete Ansicht, daß die Volksgenossen, die einen An- trag zur Aufnahme als Mitglied in die NSDAP. gestellt haben, erst nach zwei Jahren die Mitgliedskarte der Reichsleitung er- halten, unzutreffend. Die Mitgliedsarten werden vielmehr von der Reichsleitung in München zugun- und Zug zum Eingang der vom Gaujahrbuch eingereichten Anträge ausgehändigt. Über den zuständigen Ortsgruppenleiter dem Anwärter ausgehändigt. Vom Tage der Ausstellung an darf das Parteiabzeichen ge- tragen werden.

Reichshauptstellenleiter Dr. Karlheinz Seidel f. Bei einem Wochenendaufenthalt in Warnemünde erkrankt in den Wellen der Ostsee Reichshauptstellenleiter Karlheinz Sei- del. Der kaum Dreißigjährige war seit 1930 Mitglied der NSDAP. und hat dort von der Pike auf als SA-Mann und Mitarbeiter in verschiedenen Gliederungen dem Führer treue Dienste geleistet. Später wurde Pg. Seidel mit der Geschäftsführung des von Reichsminister Kuit gecharterten Instituts für angewandte Wirtschaftswissenschaften beauf- tragt.

Werde Mitglied der NSB.

Deutscher Doppelsieg im Internationalen Alpenflug

Durch General der Flieger Milch und Major Seidemann

DNB, Zürich, 26. Juli. Mit einem unvergleichlichen deutschen Erfolg wurde der Alpenflug bei der 4. Internationalen Zür- icher Flugwoche am Montag abgeschlossen. Der über 387 Kilo- meter führende Wettbewerb vom Züricher Flughafen Dübendorf, über Thun nach Bellinzona und unmittelbar zurück nach Dübendorf, mit Zwangslandungen in Thun und Bellinzona, wurde in zwei Klassen für Einflieger und Mehrflieger ausgetragen. In beiden Abteilungen stellte Deutschland die Sieger, wobei Major Seidemann mit 56,47,1 auf der BZM Messerschmitt Ta- gesbeizezeit erzielte, trotz der Zwischenlandungen legte er die Strecke also mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 400 Kilometer zurück. In der Klasse B für Mehrflieger siegte der General der Flieger Milch mit einer Dornier Do. 17 unter Führung von Major Polke und Erdwardt Hängsen sowie Jun- ter Franz als Insassen in 58,42,3 Minuten vor dem belgischen Fliegerhauptmann van der Hebben, (Zarrn Fox) in 1,06,12,8 Stunden und Kapitän de Caters (Belgien) in 1,08,07 bei sie- ben getarteten Teilnehmern. In der Wertung der Einflieger war Major Seidemann mit der BZM Messerschmitt 109 in Tages- beizezeit von 56,47,1 Minuten vor Leutnant Hlodo-Tschekoslo- wakei in 1,03,22,8 überlegen siegreich.

Im Steig- und Sturzflugwettbewerb gab es einen weiteren deutschen Doppelsieg. Die 3000 Meter Höhe mit anschließendem Sturzflug bewältigte der deutsche Pilot Franke mit der Messerschmitt 109 in 2,05,7 Minuten als Bester vor Schürfeld- Deutschland in 2,2,0 Minuten.

Zum Ausschneiden Uebs aus dem International. Alpenrundflug

DNB, Zürich, 26. Juli. Zum Ausschneiden von Generalmajor Ueb aus dem Internationalen Alpenrundflug für Militärflugzeug- wege wird noch gemeldet: Generalmajor Ueb, der als Leuter um 9,51 Uhr gestartet war, mußte notlanden, weil die Benzin- zuzufuhr nicht mehr funktionierte. Den Rückflug trat er mit einem ihm nachgesandten Reifeiszeug an, dessen Steuer er selbst führte. Als er vom Kommandanten des Thuner Flugplatzes hörte, daß von einem vor längerer Zeit getarteten tschechoslo- wakischen Teilnehmer, Hauptmann Engler, noch keine Nachricht eingetroffen sei und man schon Befürchtungen wegen seines langen Ausbleibens hegte, begann Ueb in den Seitentälern des Thuner Sees die Suche nach dem verirrten Flieger aufzuneh- men, da hier das Notorengedäch des tschechoslowakischen Flug- zeuges angeblich ausgeflogen sei. Erst als tiefschwebende Wol- ken ein Weiterfliegen unmöglich machten, kehrte Ueb nach Dübendorf zurück.

Die Internationale Höhenflugkonkurrenz

Französischer Sieg

DNB, Zürich, 26. Juli. Der Montag brachte im Internatio- nalen Flugmeeting außer dem Alpenflug für Militärflugzeuge und dem Steig- und Sturzflugwettbewerb, die, wie gemeldet, mit deutschen Siegen endeten, die Höhenflugkonkurrenz. Der Wettbewerb, der die Erreichung einer Höhe von 9000 Meter bei geringstem Zeitverbrauch verlangte, wurde von einem franzö- sischen und drei Schweizern bestritten. Erster wurde Kapitän Michy Frankreich mit einer Steigzeit von 20 Minuten 6 Sekunden vor Leutnant Wuler-Schweiz mit 21 Minuten 19 Sekunden.

LEIN ORIGINALROMAN VON HERTHA FRICKE

DIE VON MADONNA HERZSPRUNG

35

Könnte diese wunderschöne junge Dame seine Tante Rosemarie sein? — Die Frau von Onkel Robert? — Rund stand das Mädchen offen vor Verwunderung. Da kniete die schöne Dame vor ihm hin und zog ihm das nasse Mäntelchen aus, gab es dem Diener und wünschte, ihre weichen Morgenschuhe sollten gebracht werden, das Kind hätte gewiß auch nasse Füße. Als er nun trocken in dem warmen kleinen Zimmer saß, wo soviel Blumen und Bilder waren, da hob sich seine kleine Brust mit einem tiefen Seufzerchen. „Bist du wirklich Tante Rosemarie?“

„Ja, mein Herzenskind, warum denn nicht?“

„Weil du so schön bist und so jung!“ antwortete er.

Da lächelte Rosemarie zum erstenmal seit langer Zeit hell auf und küßte den kleinen Burschen auf den Mund. Der Baron aber, der vor der Tür ihr Lachen gehört hatte, schüttelte den Kopf. Brachte der kleine Kerl schon jetzt soviel fertig? — Nun, es schien doch ganz gut, daß er ihn geholt hatte!

Neben Rosemaries Schlafzimmer war eine hübsche helle Garderobe. Dort hatte sie für diese Nacht ein Bett für den Jungen aufstellen lassen. Ehe sie schlafen ging, trat sie noch einmal an sein Lager. „Gute Nacht, mein lieber Junge! Wirst du mich auch lieb haben?“

Da legte er die mageren Arme um ihren Hals und drückte sie. „Wenn du meine Mutter sein willst!“

„Das will ich wahrhaftig, mein Christel!“ versprach sie feierlich.

Müde von der Reise schlief das Kind bald ein.

Mehrmals in der Nacht stand Rosemarie auf, um in das kleine Nebenzimmer zu gehen und sich über das Bett zu beugen, wo mit gefalteten Händen ein seliger kleiner Junge schlief, in dem süßen Bewußtsein, wieder eine Mut- ter zu haben!

Der nächste Tag war sehr kurzweilig für Christel. Beim Frühstück saß er mit seiner neuen Mama allein, denn der Onkel Robert war schon sehr früh aufgestanden und über die Felder geritten. Seit Rosemarie so krank gewesen war, kam es öfters vor, daß er seinen Morgen- imbiß allein nahm, um ihr den Schlaf zu gönnen, der sie kräftigen sollte.

Aber es war ganz merkwürdig, wie rasch die junge Frau Baronin gesundheitlich vorwärts kam, seit der kleine Junge auf Herzsprung war. Sie spielte mit ihm, sie ging mit ihm spazieren, sie zeigte ihm die Blumen in ihrem schönen Park und stets kamen beide mit munteren Augen und roten Wangen zu Tisch, so daß der Baron verwundert aufsaß.

Rosemarie von Corekty wurde schöner, als sie je ge- wesen war. Eine zarte frauliche Reife breitete sich über ihr sonst noch so jung-mädchenhaftes Gesicht. Ihre Haut bekam vom vielen Aufenthalt in der Luft und am Meeres- strand, wohin sie mit Christel oft fuhr, einen bräunlichen Ton und ihre Wangen eine gesündere Farbe.

Ihr Mann sah sie oft bewundernd an, wenn aber Christel sich so selbstverständlich an ihren Arm hing, sie liebte, und Rosemarie mit einer unendlich zärtlichen Geste ihren Arm um den mutterlosen kleinen Jungen legte, stieg eine heiße törichte Eifersucht in seinem verbit- terten Herzen auf. Wie kam es, daß Christel alles mühelos erreichte, was ihm unmöglich war? — Dann wurde er streng und ungerade gegen den Knaben, fuhr ihn barsch

an um kleiner kindlicher Versehen willen, so daß sich Chri- stel sehr vor ihm zurückzog.

Der Großmama von Gnadenfeldt durfte Christian dann und wann seinen Besuch machen. Zu sagen wagte keiner der Verwandten etwas über das Kind und seine Erziehung, da seine Mutter ihren Bruder, den Freiherrn von Corekty, zum Vormund bestimmt hatte, den man fürchtete.

Iber einmal brachte der kleine Junge einen wunder- vollen Strauß edler Herbstdahlien mit von Gnadenfeldt und legte ihn Rosemarie in den Schoß. Der Onkel Carl August habe ihm die Blumen für „Mama Rosemarie“ gegeben, und er solle schön grüßen. Corekty's Stirn bekam finstere Falten, die durch die Narbe tiefen und sein Gesicht so abstoßend machten, daß der Kleine sich ängstlich an Rosemarie drängte. Die nahm den Strauß ruhig in die Hände und sagte mit ihrer freundlichen warmen Stimme: „Dein Onkel Carl August hat sich wohl versprochen, Chri- stel! Er meint, daß sie für dein Mütterchen Felicitas sein sollen. Wir werden sie auf ihr Grab tun! Sage das deinem Onkel, wenn du wieder nach Gnadenfeldt gehst. Denn ich selbst möchte keine Blumen von deinem Onkel haben, du weißt, wir haben viel schönere in Herzsprung!“ Sie lächelte ihren Gemahl an.

Corekty's finstere Gesicht wurde heller, und er küßte die Hand seiner Frau.

„Laß dich's nicht tranken, Robert!“ bat sie leise.

Er zog noch einmal die liebliche Hand an seinen schmalen Mund. „Ich war erstaunt, daß meine sanfte Taube auch abweisend sein kann. Aber diese Worte waren meiner Gemahlin würdig!“

„Ich denke doch, daß dies selbstverständlich ist!“ meinte Rosemarie. „Wie kann ich eines andern Mannes Huldi- gungen annehmen! Du kennst doch unsern Trautzeug, Ro- bert!“

(Fortsetzung folgt.)